

Liebe Leserin, lieber Leser,

bekanntlich hat Wolfgang Klafki schon vor mehr als 30 Jahren, aber im Jahre 2019 immer noch und auch auf absehbare Zeit aktuell bleibende „epochaltypische Schlüsselprobleme“ identifiziert. Diese machen jedwede (Allgemein-)Bildung aus und müssen somit zentrale didaktische Kategorien darstellen für das Lernen und Lehren. Denn nach wie vor gilt: Fragen, die den Frieden, den Erhalt der natürlichen Lebensgrundlagen, gesellschaftliche (Un-)Gleichheit, das Geschlechterverhältnis und das Leben in einer digitalisierten Welt betreffen, können weder Pädagogik noch Allgemein- und Fachdidaktiken ignorieren, weder für sich genommen noch in ihren komplexen Zusammenhängen. Und entsprechend hat sich auch die Lehrkräftebildung diesen Fragen zu stellen. Die „Fridays-for-future“-Demonstrationen, die Infragestellung der Demokratie, die in der westlichen Welt jahrzehntelang für stabil, ja geradezu selbstverständlich gehalten wurde, durch extremistische und vor allem populistische Bewegungen, zeigen ebenso wie die zunehmende Abwehrhaltung dem Projekt Europa gegenüber, dass die ökologische Frage und die nach (Un-)Gleichheit und Partizipation sich als solche von besonderer Relevanz herausgeschält haben – neben der nach dem Leben in einer digitalisierten Welt. Während die letztgenannte Frage schon mehrfach Thema im SEMINAR war und auch weiterhin sein wird, sind erstere Fragen bislang weniger explizit angegangen worden. Daher beschäftigt sich das Heft 2/2019 schwerpunktmäßig mit der „Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BNE) und der Demokratiebildung.

Die Rubrik THEMA eröffnen *Andreas Füchter* und *Ralph Horstkötter* mit einem Beitrag, der grundsätzliche Aspekte einer Didaktik der BNE darlegt und dabei ebenso Hinweise für die Seminararbeit gibt. *Lars Böhme*, *Andrea Börner* und *Jens Kühne* arbeiten die Kompetenzen heraus, über die Ausbildende im Lernbereich „Globale Entwicklung“ verfügen sollten. *Michael Knittel*, *Jens Kühne* und *Tobias Litz* schildern im Anschluss mit Beispielen aus Baden-Württemberg, Berlin und Hessen, wie BNE in der zweiten Phase umgesetzt werden kann. Thomas Vollmer stellt Überlegungen zur „Didaktik der Beruflichen Bildung für nachhaltige Entwicklung“ (BBnE) unter Einschluss von Hinweisen zur Praxis an, wobei die Rede von BBnE als „Zukunftsauflage der Lehrerbildung“ klar macht, dass trotz erster Erfahrungen die BBnE ein noch anzugehendes Projekt darstellt. BNE-Themen werden gerne mit Fächern des naturwissenschaftlichen und gesellschaftswissenschaftlichen Aufgabenbereichs in Verbindung gebracht, dass auch kulturwissenschaftlich orientierte Fächer ihren Beitrag dazu leisten können, zeigt *Wolfgang Feucht* am Beispiel des Musikunterrichts.

Regina Piontek und *Helmolt Rademacher* argumentieren unter Rückgriff auf die Situation in Bremen und Hessen engagiert für (mehr) Demokratieziehung als Aufgabe und Herausforderung aller Lehrkräfte. Den Thementeil beschließt *Hans Berkessel* – ebenso wie die beiden zuvor genannten Autoren aktiv in der Deutschen Gesellschaft für Demokratiepädagogik – mit Ausführungen zu einem unterrichtspraktischen, prinzipiell aber auch in der Ausbildung von Lehrkräften einsetzbaren Beispiel einer „Zukunftswerkstatt ‘Demokratie in der Schule’“.

Dominique Berger stellt im Teil FORSCHUNG erste Ergebnisse eines Vorhabens vor, indem sie die Entwicklung einer kooperativ gestalteten BNE als Thema einer Lehrkräftefortbildung nachzeichnet. *Edyta Nowińska* und *Johann Sjuts* berichten von einem Vorhaben zur Erfassung der Tiefenstruktur, d.h. metakognitiv-diskursiver Elemente in Unterrichtsgesprächsphasen. Dabei werden Beispiele aus den Fächern Mathematik und Katholischer Religionsunterricht näher betrachtet und die Bedeutung fachlicher/fachdidaktischer Konkretisierungen herausgestellt. Die Verfasser glauben, dass das für die Untersuchung erprobte Kategoriensystem durchaus auch für die Lehrkräfteausbildung i.S. einer Bewusstmachung dessen, was nachhaltiger Unterricht heißt, von Nutzen sein kann.

Stefanie Eichner, Michaela Greisbach und *Christof Schreiber* geben im MAGAZIN einen informativen Bericht darüber, wie in der universitären Phase Studierende für das Lehramt Primarstufe und Studierende für das Förderschullehramt gemeinsam inklusive Settings für den Mathematikunterricht erarbeiten und ausprobieren – durchaus als Anregung zu lesen, wie bereits im Studium das angelegt und eingeübt werden kann, was Lehrkräfte in der späteren Schulpraxis erwartet, nämlich die Arbeit in multiprofessionellen Teams. Deren Rolle wird auch in dem Beitrag von *Monika Banspach, Cornelie Weber, Wilfried Weber* und *Anja Theisel* vom Seminar Heidelberg deutlich. Sie stellen die Ergebnisse von in zehn Jahren regelmäßig nach einem Jahr Berufstätigkeit geführten Evaluationsgesprächen mit den Sonderpädagogik-Absolventen vor und stellen fest, dass die Ausbildungselemente rückblickend besonders geschätzt werden, die die Zusammenarbeit, Kooperation und Kommunikation mit allen Beteiligten im Rahmen der förderpädagogischen Arbeit erleichtern.

Passend zum Thema des Hefts nimmt unter MEDIEN *Hans Berkessel* das aktuelle „Jahrbuch für Demokratiepädagogik (2/2019) in den Blick, dessen Titel „Demokratische Schule als Beruf“ verdeutlicht, dass Demokratieerziehung keineswegs exklusive Aufgabe bestimmter Fächer darstellt. *Bernhard Seelhorst* bespricht den Band „Theorie und Praxis im Spannungsverhältnis“, dessen Beiträge aktuelle Ergebnisse (fach-)didaktischer Forschung schildern und klären, inwiefern diese Ergebnisse Anstöße zur Unterrichtsentwicklung geben können.

Was für Themen wie Inklusion und Digitalisierung gilt, gilt auch für die BNE und Demokratieerziehung. Sie stellen nicht nur, aber vor allem eine sogenannte Querschnittsaufgabe aller Fächer dar – und damit ebenso eine Querschnittsaufgabe der Ausbildung von Lehrkräften in allen Fächern und für alle Schulformen. Warum das so ist, was genau dabei eine Rolle spielt und wie das angegangen werden kann – dafür gibt das vorliegende SEMINAR zum Weiterdenken erste anregende Überlegungen, interessante Hinweise und illustrative Beispiele.

Bernhard Seelhorst